

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Sagen aus dem Paznaun und dessen Nachbarschaft

Hauser, Christian

Innsbruck, 1894

56. Der Butz im Schattenort

sonst ein schweres Unglück treffen könnte; seine Angehörigen in St. Gallenkirch hätten freilich großen Kummer um ihn. Der Bursche schenkte abermals den Worten des besorgten Hausgeistes geneigtes Gehör und verblieb, wenn auch sehr ungern, noch zwei Tage auf dem Neza. Am dritten Tage frühmorgens endlich erschien der Buz wieder und eröffnete dem traurigen Burschen, daß er jetzt getrost in die Heimat ziehen dürfe, da jede Gefahr für ihn beseitigt sei. Hoherfreut verabschiedete sich nun der Bursche von dem weinenden Buz und trat dann mit seinem Viehe den Heimweg an. Jetzt erst sah er ein, welch furchtbares Unglück ihn mit seiner „Habe“ ereilt haben würde, wenn er früher vom Neza aufgebrochen wäre. Denn in dem Tobel, durch den er zog, war da und dort der Weg von Lawinen verschüttet, die von den Berghalden in die Tiefe gestürzt waren. Glücklicherweise waren bereits Männer, im festen Glauben, der Bursche liege mit dem Vieh unter einer Lawine begraben, mit „Pickeln“ und Schaufeln von St. Gallenkirch aufgebrochen und hatten soeben den Weg wieder gangbar gemacht, als zu ihrer größten Freude der todtgeglaubte Freund mit seiner Herde unverletzt und gutes Muthes ihnen entgegenfuhr.

56. Der Buz im Schattenort.

Es war gegen Ende der Dreißiger Jahre, als ein lediges Frauenzimmer, allgemein bekannt unter dem Namen „Hanslas (oder Hanseles) Maiggi“, ein ziemlich einsames Haus im sogenannten Schattenort

(d. i. einem kleinen nur aus vier verstreut gelegenen Häusern bestehenden Weiler am linken Ufer der Ill, gerade der Expositur Gortipol gegenüber) bewohnte. In diesem hielt sich damals ein Buz auf, der sich beitage nicht ungern sehen ließ. Heizte das Maiggi den Ofen, so näherte sich der unheimliche, ganz schwarze Mann und wärmte sich beim Feuer; war die Hänguhr in der Wohnstube abgelaufen, so zog er dieselbe auf und zwar auf eine sonderbare Weise. Er ergriff nämlich mit seiner Rechten oben die leere Kette und zog diese in einem Zuge bis auf den Boden, während die andere mit einem Bleigewichte belastete gleichzeitig in die Höhe empor-schnellte. Hatte das Maiggi sein natürliches Kind in die Wiege gelegt, so erschien plötzlich der Buz und schaukelte dieselbe, anfangs sanft, allmählich aber so heftig, daß sie umkippte, ohne daß das Kind herausgefallen oder auch nur aus seinem Schlummer erwacht wäre. Das gefiel dem Schwarzmann so sehr, daß er dabei jedesmal in ein lautes Gelächter ausbrach und vergnügt die Stube verließ. Weil das Maiggi den Buz bei diesen Handlungen unbehelligt ließ, ja häufig noch für ihn betete, daß er von seiner Pein erlöst werden möchte, so hatte sie von ihm nicht das Mindeste zu leiden.

Dagegen neckte dieser Buz einen gewissen Schrammel, der unmittelbar nach dem Maiggi das nämliche Haus bezogen hatte, auf alle mögliche Weise, weil derselbe, wenn dieses spukende Wesen sich zeigte, um seine gewohnten Beschäftigungen vorzunehmen, gern heftig schimpfte und fluchte.
